

vertreiben. Zu dem Ende wünschte er ein Treffen zu liefern, und sich vor allen Dingen der Stadt Kassel zu bemächtigen. Soubise bezeigte sich aber nicht so bereitwillig zum Schlagen, als es der Feldherr der Verbündeten vermuthet hatte. Unbeweglich blieb er in seinem Lager, welches so stark befestigt war, daß ein weit zahlreicheres Korps es nicht gewagt haben würde, ihn anzugreifen. Oberg nahm seine Zuflucht zur List, verließ seine Stellung, lagerte sich am dritten October zwischen Hohenkirchen und Winterbüren, und hoffte die Franzosen ins freie Feld zu locken. Soubise ließ ihn ziehen und rührte sich nicht. Nachdem ihn Oberg zwei Tage vergeblich erwartet hatte, beschloß er sein Glück auf einer andern Seite zu versuchen. In dieser Absicht setzte er sich am fünften October von neuem in Marsch **A** gieng bei der Spiegelhütte unweit Knickhagen über die Fulda, und rückte gegen Hofellenbach vor. Das Lager **B**, welches hier die Verbündeten bezogen, war beinahe auf der nemlichen Stelle abgesteckt worden, welche der Prinz von Yfenburg vor dem Treffen vom drei und zwanzigsten Julius inne gehabt hatte. Es erinnerte die Franzosen an ihren damaligen Sieg; demungeachtet fanden sie aber noch nicht für gut, den Absichten des General Oberg entgegen zu kommen.

Soubise, dessen langwieriges Zaudern von den Verbündeten als Muthlosigkeit ausgelegt wurde, hatte seine guten Gründe gerade so und nicht anders zu handeln. Wahr ist es, daß sein allzugroßes Selbstvertrauen sich seit der Rossbacher Schlacht um vieles vermin-